

*Kinder-, Jugend- und
Familienpolitik im Fokus*

Der Sozialstaat im demografischen Wandel



Positionierung der LIGA Saar

LIGA
DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE **SAAR**

*Verantwortung übernehmen –
Soziales gestalten.*

Kinder-, Jugend- und Familienpolitik im Fokus.

Der Sozialstaat im demografischen Wandel.

Ein leistungsfähiger Sozialstaat zeigt sich daran, wie gut Kinder, Jugendliche und Familien unterstützt werden. Gute Startbedingungen sind entscheidend für soziale Gerechtigkeit, gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit. Investitionen in die soziale Infrastruktur für Kinder und Familien sind keine freiwillige Leistung, sondern Gegenstand einer nachhaltigen Generationenpolitik und somit zentrale Zukunftsaufgabe. Ihre mittel- und langfristigen Effekte zeigen sich in besseren Bildungs- und Erwerbsperspektiven, sinkenden Transferbedarfen, höheren Steuer- und Sozialversicherungsbeiträgen sowie in einer Stabilisierung gesellschaftlicher und demokratischer Strukturen.

Diese Zukunftsaufgabe gelingt dort, wo öffentliche und freie Träger im Sinne des Subsidiaritätsprinzips partnerschaftlich zusammenwirken.

Zentrale Herausforderungen

Kinderarmut bleibt eine der größten sozialpolitischen Herausforderungen. Im Jahr 2024 lebten im Saarland 27.882 Kinder unter 18 Jahren in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften – 19,1 Prozent aller Kinder. Das Saarland gehört somit zu den besonders belasteten Flächenländern (ISM-Bericht, Landesjugendhilfeplanung Saarland 2026).

Bei Alleinerziehenden im Saarland steigt die Quote 2024 auf 40,2 Prozent, bei Familien mit mehr als drei Kindern auf 46 Prozent; in einzelnen Stadtteilen wachsen 40 bis 50 Prozent der Kinder unter Armutsbedingungen auf (Quelle: LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Saar (2026), Positionspapier zur Armutsbekämpfung im Saarland, gestützt auf Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende, sowie Bertelsmann Stiftung, Factsheet Kinder- und Jugendarmut in Deutschland (Funcke/Menne)).

Armut wirkt langfristig und prägt Bildungs- und Erwerbsbiografien, gesundheitliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Armutserfahrungen in der Kindheit erhöhen das Armutsrisiko im weiteren Lebensverlauf erheblich (sogenannte Pfadabhängigkeit).

Familien stehen zugleich unter wachsendem Druck: durch steigende Lebenshaltungskosten, Vereinbarkeitsprobleme Familie – Beruf, Pflegeverantwortung und unzureichende Betreuungsangebote. Eine starke, vor Ort verankerte soziale Infrastruktur – Kindertagesbetreuung, Ganztagsangebote, Kinder- und Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung, Beratung und Frühe Hilfen – gleicht soziale Unterschiede aus und sichert Entwicklungschancen. Sie muss finanziell abgesichert sein und kann nicht fast ausschließlich auf kommunalen Schultern lasten.

Zugleich wächst die gesellschaftliche Vielfalt: Familien mit unterschiedlichsten kulturellen, sprachlichen und biografischen Hintergründen benötigen eine Kinder- und Jugendhilfe, die Vielfalt aktiv gestaltet und allen Kindern unabhängig von ihrer Herkunft ein befähigungsgerechtes Aufwachsen ermöglicht – und leistet damit zugleich einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlicher Integration.

19,1 Prozent der Kinder im Saarland leben in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften.

Wirtschaftliche Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe ist nicht nur soziale Pflichtaufgabe, sondern ein erheblicher Wirtschaftsfaktor. Im Saarland sichern rund 230 gemeinnützige Organisationen der gesamten Sozialwirtschaft – und damit weit über die Kinder- und Jugendhilfe hinaus – mehr als 43.500 Arbeitsplätze, zahlten 2024 Löhne in Höhe von über 1,1 Milliarden Euro aus und binden mehr als 350.000 ehrenamtlich Engagierte ein (Quelle: BGW Umlagerechnung 2024).

Die Kinder- und Jugendhilfe ist nicht ausschließlich als sozialpolitische Leistung zu verstehen, sondern zugleich als gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Investition. Durch präventive und unterstützende Maßnahmen trägt sie zur Vermeidung sozialer Folgekosten, zur Verbesserung von Bildungs- und Erwerbschancen sowie zur Entlastung anderer Sozialleistungssysteme bei. Darüber hinaus stellt sie selbst einen bedeutenden Beschäftigungssektor dar und unterstützt durch familienfördernde Angebote die Erwerbsbeteiligung von Eltern. Damit leistet die Kinder- und Jugendhilfe einen wesentlichen Beitrag zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einer Gesellschaft.

Prävention wirkt über den gesamten Lebenslauf

Präventive Angebote entfalten ihre Wirkung besonders dann, wenn sie als aufeinander abgestimmte Präventionskette konzipiert sind – wie in dem 2025 von Vertreterinnen und Vertretern der LIGA Saar erarbeiteten Rahmenkonzept zum Aufbau und zur Umsetzung von Präventionsketten zur Armutsbekämpfung.

Von der Familienhebamme über Kita und Sprachbildung, Familienzentren, Kinderhäuser und Kita-Sozialarbeit, Schulsozialarbeit und schulischem Ganztags, ambulanten erzieherischen Hilfen bis zur Berufsorientierung und Ausbildungsbegleitung greifen die Angebote der Freien Wohlfahrtspflege ineinander und helfen Familien, das Kind durch kritische Übergänge zu begleiten: Schwangerschaft und erste Lebensjahre, Kita-Einstieg, Schuleintritt, Übergang in die weiterführende Schule bis in den Beruf. Aus einem gut begleiteten Kind wird eine erwachsene erwerbstätige Person, die über Steuern und Sozialversicherungsbeiträge in das System zurückinvestiert, das sie getragen hat.

Bricht die Kette dagegen an einer Stelle ab – etwa weil Frühe Hilfen, Betreuungs- und niederschwellige Unterstützungsangebote fehlen, keine Schulsozialarbeit vorgehalten wird oder der Übergang in eine Ausbildung nicht gelingt – entstehen kumulative Nachteile, sogenannte multiple Deprivationen und eine Pfadabhängigkeit von Armut, die sich über Generationen fortsetzt. Die Folgekosten für den Sozialstaat – wie bspw. dauerhafter Sozialleistungsbezug, Reha-Leistungen, Gesundheits- und Wohnungshilfen – übersteigen die Kosten präventiver Angebote um ein Vielfaches.



0–6 Jahre



6–14 Jahre



14–21 Jahre



21+ Jahre

Mit Präventionsketten



Frühkindlich

Familienhebamme
Ambulante Hilfen zur Erziehung
Kita, Sprachbildung



Schulzeit

Schulsozialarbeit
Ganztag, Lernhilfen



Jugend

Jugendarbeit
Berufsorientierung



Erwerbstätig

SV-pflichtig
trägt System mit

Ohne Präventionsketten



Lücke

keine Frühen Hilfen
Bindungsdefizite



Rückstand

keine Sozialarbeit
Isolation



Abbruch

Schulabbruch
kein Abschluss



Folgekosten

SGB II, Wohnhilfen
Reha, Gesundheit



Investition zahlt sich aus

1 € Präventionsausgabe →
96 Cent Rückfluss (ISAM)



Kein Angebot kostet mehr

dauerhafte Sozialleistungen,
Folgekosten über Generationen

Präventionsketten der Freien Wohlfahrtspflege im Vergleich: konkrete Angebote entlang des Lebenslaufs versus Folgekosten bei fehlender Prävention.

ISAM: Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung an der Hochschule Koblenz. Quelle: Kukula, N.; Sell, S.; Tiedemann, B. (2015): *MehrWertSchöpfung – Eine Studie zur ökonomischen Bedeutung der Freien Wohlfahrtspflege in Rheinland-Pfalz*. Shaker Verlag.

Das Subsidiaritätsprinzip, das Fundament unserer Kinder- und Jugendhilfe

Die Kinder- und Jugendhilfe lebt vom partnerschaftlichen Zusammenwirken öffentlicher und freier Träger. Dieses Modell ist ein bewährter ordnungspolitischer Grundsatz. Seine verfassungsrechtliche Grundlage bildet das Sozialstaatsprinzip nach Art. 20 Abs. 1 und Art. 28 Abs. 1 GG.

Für die Kinder- und Jugendhilfe werden die Vielfalt der Trägerlandschaft sowie die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern in § 3 und § 4 Abs. 1 und 2 SGB VIII konkretisiert. Aufgaben sollen dort wahrgenommen werden, wo sie sachgerecht und bürgernah erfüllt werden können – in der sozialen Arbeit sind dies häufig freie Träger.

Das Subsidiaritätsprinzip sichert konkret:

- **Pluralität und Wahlfreiheit:** Eine vielfältige Trägerlandschaft macht das Wunsch- und Wahlrecht der Familien nach § 5 SGB VIII erst praktisch wirksam.

- **Bürgergesellschaftliche Verankerung:** Freie Träger binden zivilgesellschaftliche Ressourcen (Ehrenamt, Netzwerke, Fachwissen und Kompetenzen, Infrastruktur – Vereine, Verbände, Stiftungen, Spenden und Sponsoring), die staatliches Handeln nicht ersetzen kann.
- **Fachliche Kompetenz:** Sozialräumliche Arbeit, offene Hilfen und inklusive Konzepte stammen aus der Verbandsarbeit. Subsidiarität schafft Räume fachlicher Weiterentwicklung.
- **Nähe und Vertrauen:** Vor-Ort-Verwurzelung und Niedrigschwelligkeit sind in sensiblen Hilfekonstellationen entscheidende Wirkfaktoren.
- **Demokratische Widerstandsfähigkeit:** Eine plurale Trägerlandschaft schützt vor einseitiger staatlicher Steuerung sozialer Lebensbereiche.

Wirtschaftlichkeit und Subsidiarität stehen nicht im Gegensatz: Die gewachsenen Strukturen der freien Wohlfahrtspflege sind gerade unter Effizienzgesichtspunkten ein Aktivposten. Ihr Wegfall ließe sich kurzfristig nicht durch öffentliche Strukturen ersetzen – schon gar nicht kostengünstiger.

Forderungen der LIGA Saar an die Landespolitik zur Bekämpfung von Kinder-, Jugend- und Familienarmut und entsprechender Sicherung sozialstaatlicher Leistungen

Die LIGA fordert die Landespolitik auf, die Voraussetzungen für einen starken Sozialstaat zu sichern und auszubauen. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und Familien wirksam vor Armut und ihren Folgen zu schützen, gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und Entwicklungschancen für alle zu gewährleisten. Ein starker Sozialstaat und eine stabile Wirtschaft bedingen sich gegenseitig und sind Grundlage für ein friedvolles und demokratisches gesellschaftliches Miteinander.

Wir fordern daher:

1. Sozialstaatliche Leistungen verlässlich absichern

Sozialleistungen müssen bedarfsgerecht finanziert und dauerhaft gesichert werden. Kürzungen im sozialen Bereich dürfen nicht zulasten von Kindern, Jugendlichen und Familien erfolgen.

2. Kinderarmut entschlossen entgegentreten

Frühe Hilfen, Familienbildung, Kinder- und Jugendhilfe, Angebote zur einkommensunabhängigen Teilhabe sowie die soziale Infrastruktur müssen bedarfsgerecht finanziert und vorgehalten werden. So lassen sich intensivere Interventionen vermeiden und Folgekosten auf das notwendige Maß begrenzen. Für besonders vulnerable Gruppen – etwa Kinder psychisch erkrankter oder suchtkranker Eltern – braucht es zudem trägerübergreifende Gesamtkonzepte statt isolierter Einzelangebote.

3. Soziale Infrastruktur flächendeckend erhalten und ausbauen

Beratungsstellen, Familienzentren, Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sowie niedrigschwellige Unterstützungsangebote müssen wohnortnah, barrierefrei und dauerhaft vorgehalten und auch finanziert werden. Neben dem quantitativen Ausbau ist dabei die fachliche Qualität – insbesondere ausreichend qualifiziertes Personal – entscheidend.

4. Befähigungsgerechtigkeit fördern

Jedes Kind und jeder junge Mensch muss unabhängig von der sozialen Herkunft Zugang zu Bildung, Betreuung, Freizeit, Kultur und digitaler Teilhabe erhalten. Konsequente Beteiligung junger Menschen an Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, muss strukturell verankert werden und im Alltag der jungen Menschen spürbar und frühzeitig ankommen.

5. Familien wirksam entlasten

Familien benötigen verlässliche finanzielle Unterstützung sowie einen niederschweligen Zugang zu erforderlichen Sozialleistungen. Bürokratische Hürden müssen abgebaut und Leistungen leicht zugänglich gestaltet werden.

6. Finanzierungsverantwortung neu ordnen

Die föderale Verteilung von Lasten und Rückflüssen muss kommunale Realitäten abbilden. Wer Lasten trägt, muss an den Rückflüssen angemessen beteiligt werden.

7. Subsidiarität wahren - Freie Wohlfahrtspflege zuverlässig sichern

Die Träger der Freien Wohlfahrtspflege benötigen langfristige Finanzierungs- und Planungssicherheit, um weiterhin qualitativ hochwertige Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien aufrechterhalten und im Dialog weiterentwickeln zu können.

8. Transparenz in der sozialpolitischen Debatte

Öffentliche Auseinandersetzungen über den Sozialstaat müssen faktenbasiert geführt werden – die reinen Kosten für die Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII machen rund 5 Prozent der gesamten Sozialstaatsausgaben aus (Quelle: BMAS – Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2025): Sozialbudget 2024, Berlin). Reformen dürfen nicht als Effizienzgewinne präsentiert werden, wenn die realen Belastungen bei Kindern, Familien und Menschen mit Beeinträchtigungen liegen.

9. Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut als Querschnittsaufgabe verankern

Die Bekämpfung von Armut und die Förderung von gesundem Aufwachsen müssen in allen politischen Handlungsfeldern berücksichtigt werden. Landespolitische Entscheidungen sind konsequent auf ihre Auswirkungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu prüfen.

Fazit

Ein leistungsfähiger Sozialstaat ist die Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Investitionen in Kinder, Jugendliche und Familien sind Investitionen in die Zukunft unseres Landes. Die Kinder- und Jugendhilfe leistet hierzu einen unverzichtbaren Beitrag, getragen vom partnerschaftlichen Zusammenwirken öffentlicher und freier Träger.

Die Landespolitik ist aufgefordert, die finanziellen und rechtlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Armut wirksam verhindert, soziale Teilhabe gesichert und gleiche Chancen für alle jungen Menschen ermöglicht werden. Die Freie Wohlfahrtspflege im Saarland bringt fachliche Expertise, bürgerschaftliches Engagement und tief verwurzelte regionale Strukturen ein. Politische Entscheidungen der kommenden Jahre werden maßgeblich bestimmen, wie gut diese Aufgaben gemeinsam erfüllt werden können.

LIGA

DER FREIEN
WOHLFAHRTSPFLEGE SAAR

*Verantwortung übernehmen –
Soziales gestalten.*



LIGA der Freien Wohlfahrtspflege Saar
www.liga-saar.de
info@liga-saar.de

Stand: September 2026